

wegen können, erklärt die Buchautorin im Interview. **WirtschaftsBlatt: Frau Zucker, wovon träumen Manager?** **Betty Zucker:** Viele träumen vom Hier und Jetzt, andere davon, weit weg zu sein und wieder andere davon, Spuren zu hinterlassen – so wie der kleine Mann auch, nur eben auf einem anderen Niveau.

Ist es wichtig, zu träumen?

Wir brauchen ein Gegen-gift gegen das Verwalten von Problemen. Wir brauchen Führungskräfte, die nicht abwarten, was die Zukunft bringt. Die Mehrheit ist an-



Ein Tabu im Arbeitsalltag – doch **Träumereien** haben durchaus praktische Seiten

gepasst, hat Angst – und kann deswegen wenig bewegen. Alle schauen gebannt auf China – und vergessen die eigenen Qualitäten und Kräfte. Die Chinesen haben noch Träume, Ideen, Ambitionen. Bei uns geht es eher um das Optimieren, um noch etwas

günstiger sein, aber weniger um die großen Entwürfe.

Sie kritisieren in Ihrem Buch, dass eine organisierte Traumlosigkeit herrscht. Haben viele Manager das Träumen verlernt?

Bei Träumen geht es auch um Machbarkeit – nicht nur

um Luftschlösser. Große Unternehmen und Projekte sind alle aus Träumen entstanden. Ob man dazu Vision oder Traum sagt, ist nur eine Feinheit. Ich würde mir wünschen, dass Führungskräfte mehr über das Tagesgeschehen hinaus blicken. Wenn das nicht

Es braucht beides. Die wenigsten Träumer kommen ohne Management aus und die wenigsten Manager ohne Träumer. Die lebenslange Zusammenarbeit von Träumern und Managern hat eine lange Tradition: Patek & Philippe, Hewlett & Packard, Harley & Davidson beispielsweise. Der eine träumt, tüfelt, erfindet, entwickelt und der andere rechnet die Budgets, baut die Organisation, kümmert sich um das Marketing – die brauchen sich gegenseitig.

Müssen Manager das Träumen wieder lernen?

Es braucht beides. Schon als Kind lernen wir in der Schule: Träume nicht, sondern wache endlich auf. Da fängt es schon an. Es wird vorwiegend der analytische Teil des Hirns aktiviert.

Träumer sind keine Spinner?

Gar nicht. Nochmal: Wer nicht träumt, der schläft – und viele schlafen. Träume sind ein zentraler Bestandteil unseres Fortschritts. Lassen sie uns dazu stehen. Kluge Leute machen das.

Das Interview führte
KATHRIN GULNERITS

kathrin.gulnerits@wirtschaftsblatt.at

STUDIE

Chronische Multitasker: Geübt und überfordert

Am PC den nächsten Business-Flug checken, daneben ein Kundengespräch via Handy führen, ein bisschen Musik am iPod hören und obendrein noch rasch die Unterlagen für den Vortrag am Abend durchgehen: Es soll ja Leute geben, bei denen dieses Multitasking auf der Tagesordnung steht und die scheinbar problemlos und stressfrei mehrere Aufgaben parallel nebeneinander erledigen. Was chronische von ungeübten Multitaskern unterscheidet, haben nun Forscher der Universität Stanford untersucht. Die Testpersonen mussten zwischen zwei Medien wechseln und dabei verschiedene Aufgaben erledigen – das Ergebnis überrascht: Demnach ließen sich (die geübten) chronischen Multitasker leichter und stärker ablenken und es fiel ihnen schwer

zu unterscheiden, ob eine Aufgabe wichtig war und deshalb mehr Aufmerksamkeit erforderte.

Effektive Methode

Zudem stellte es sich für diese Testgruppe als problematisch heraus, sich zumindest für eine kurze Zeit auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Die Folge: Die chronischen Multitasker, die im Übrigen ihre Arbeitsmethode als sehr effektiv einschätzen, schnitten bei allen Tests gegenüber ungeübten Multitaskern schlechter ab. Schlussfolgerung der Studienautoren: Chronische Ablenkung hindert Multitasker daran, den Kopf freizubekommen. Stattdessen denken sie ständig darüber nach, was sie zuvor getan haben oder als nächstes tun werden. Das verschlechtert die Denkleistung. (gul)

TRENDS Experten von WKÖ und bfi über die Bildungsthemen für 2011

Interdisziplinäre Bildung gefragt

„In der Krise hat das Bedürfnis und die Bereitschaft nach Weiterbildung nicht nachgelassen – vielleicht hat die Krise es sogar verstärkt“, sagt Herwig Stage, Geschäftsführer des bfi Wien. Und auch für das nächste Jahr macht er sich keine Sorgen. Veränderungen gibt es dennoch – nicht nur gute –, aber unterm Strich rechnet er mit einer positiven Entwicklung. „Das AMS hat 2011 ein stark eingeschränktes Budget“, sagt Stage. Allein in Wien gebe es um 40 bis 50 Millionen € weniger Geld, was sich natürlich auf Weiterbildungsinstitute wie bfi und Wifi auswirken werde. Die Kurskostenzuschüsse etwa werden „ziemlich zurückgefahren“.

Insgesamt sei die Situation aber nicht dramatisch. Denn Stage rechnet damit, dass Unternehmen, die in der Krise die Weiterbildungsbudgets heruntergefahren haben,

im kommenden Jahr wieder mehr investieren werden. Vor allem berufspraktische Weiterbildungen werden anziehen, glaubt Stage, wäh-



WKÖ-Bildungsleiter **Michael Landertshammer:** „Mehr Sprachausbildungen“

rend die Nachfrage nach weiche- neren Themen wie etwa Motivation ein bisschen zurückgehen werde. Viel Hoffnung setzt er in die Ausbildung Systemisches Coaching für die Führungspraxis oder jene zum Burnout- und Stresspräventionsexperten.

Umwelt & Social Media

Auch beim Thema Social Media Marketing erwartet der bfi-Chef fürs nächste Jahr eine steigende Nachfrage, daher werden präventiv die Social Media-Angebote 2011 auch ausgebaut. Auch im Bereich Umwelt und Energie wird viel Resonanz erwartet, etwa bei der Ausbildung zum Energiemanager für Erneuerbare Energien.

Michael Landertshammer, Leiter der Abteilung Bildungspolitik der Wirtschaftskammer, rechnet 2011 mit einer verstärkten Nachfrage nach „sprachlicher Aus-

bildung“. Die Internationalisierung der Berufswelt und die Verstärkung von Exporten befeuert diesen Trend. Auch Interdisziplinarität wird laut Landertshammer immer wichtiger: „Zum Beispiel wird ein Techniker sich im Verkauf und Marketing weiterbilden und vice versa.“

Eine stärkere Nachfrage ortet Michael Landertshammer auch bei akademischen beruflichen und berufsbegleitenden Weiterbildungen, etwa universitären Lehrgängen. Auch die Zusammenarbeit mit Fachhochschulen werde intensiviert. Generell gibt es auch einen höheren Bedarf an Potenzialanalysen und persönlicher Berufsberatung. Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe werden nach Ansicht des WKÖ-Bildungsexperten ihre Personalentwicklung in der nächsten Zeit professionalisieren. (rot)